

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Kokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Bruno bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hähndorf, Kautzsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Miltz-Noischen, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligsdorf, Sechsdorf, Landenheim, Inkersdorf, Weidropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Verantwortlich für die Redaktion: Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion: Martin Berger in Wilsdruff.

No. 36.

Dienstag, den 24. März 1903.

62. Jahrg.

Im Versteigerungstokale des hiesigen Königl. Amtsgerichts sollen **Mittwoch, den 25. März 1903, Vorm. 10 Uhr,** versteigert werden:

1 Fahrrad mit Zubehör, 1 Paar Fahrradmanschetten.  
Wilsdruff, den 20. März 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume im Rathhause bleiben diese

**Dienstag, Nachmittags, den 24. und Mittwoch, den 25. März djs. Jahres**

geschlossen.  
Dringliche Angelegenheiten werden Mittwoch, von 11 bis 12 Uhr, Vormittags erledigt.

Wilsdruff, den 16. März 1903.

Der Stadtrath.  
Kahlenberger.

### Politische Rundschau.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend in beschleunigtem Tempo zuerst den Kolonialetat. Es kam zunächst der Etat für Ostafrika an die Reihe. Beim Gehalt des Gouverneurs entspann sich eine von den Abgg. Stölle (Soz.), Schrempf (Kons.) und Dr. Arentz (Reichsp.), sowie vom Ministerialdirektor im Kolonialamt Dr. Stäbel, vom Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Grafen Söden, und vom Direktor im Reichsfinanzamt, Tweste, geführte Debatte, welche sich hauptsächlich über die Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika, über die Frage der Vereinfachung und Verbilligung des Beamtenapparates in dieser Kolonie, über die stärkere Heranziehung des kaufmännischen Elements zur Verwaltung und über die finanzielle Lage Ostafrikas erstreckte. Dann wurde das Gehalt des Gouverneurs bestritten. Bei den einmaligen Ausgaben veranlaßte die Forderung von einer Million Mark zur Fortführung der Eisenbahn Tanga-Rorogwe nach Nombi eine lebhaft geführte Debatte. Die Budgetkommission beantragt, nur 750 000 Mk. zu diesem Zweck zu bewilligen. In langer Rede erklärte zu diesem Zweck die alte Kolonialgegner Eugen Richter gegen dies genannte Bahnprojekt, auch der Centrumsabgeordnete Döschel bekämpfte diese Forderung, die andererseits vom Gouverneur Graf Söden, vom Kolonialdirektor Dr. Stäbel, vom Centrumsabgeordneten Freiherrn Dr. v. Hertling und vom Abg. Dr. Barth (fr. Berg.) befürwortet wurde. Bei der Abstimmung gelangte die Forderung nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme. Nach unwesentlicher Diskussion wurden auch die Etats für Kamerun und Togo bewilligt. Bei dem ebenfalls genehmigten Etat für Deutsch-Südwestafrika kam die Frage der Boereneinwanderung in das Schutzgebiet zur Sprache, wobei der Gouverneur Ventzen an der Hand schon gesammelter Erfahrungen Bedenken wegen einer stärkeren Besiedelung des Landes mit Boeren äußerte. Debatte los stimmte das Haus schließlich noch den Etats für Neuguinea, die Karolinen und die Marianen zu, auch der Etat für Samoa fand nach kurzer Verhandlung Annahme. Darauf genehmigte der Reichstag den Gesetzentwurf über die Feststellung des Haushalts der Schutzgebiete für 1903, den Etat des Reichsmilitärgerichts, mehrere zurückgestellte Positionen des Militärretats und des Marineetats, den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, — wobei Staatssekretär des Reichsfinanzamtes v. Tschammer die Gerüchte über eine kommende Reichssteuer für unbegründet erklärte — eine Reihe sonstiger bislang zurückgestellter Etatssteile, den Besoldungsetat des Reichshauptdirektoriums, die Zuschüsse und die Matrimonialbeiträge sowie die außerordentlichen Deckungsmittel in der Fassung der Budgetkommission, endlich das Etatsgesetz; hiermit ist die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats beendet. Am Montag tritt der Reichstag in die dritte Etatslesung ein.

Millionen Mk. betragen. Schließlich genehmigte die Kommission nach den bislang restirenden Titel 4 der „Stempelabgaben“.

Reichstagswahl am 9. Juni. Die privaten Meldungen, daß die allgemeine Wahl zum deutschen Reichstage am 9. Juni, daß ist am zweiten Sonntag nach Pfingsten, stattfinden wird, treten so bestimmt auf, daß man wohl ihre Richtigkeit annehmen kann. Der Termin paßt auch recht gut; die Städte haben dann noch nicht ihre Sommerreisen angetreten und die Landwirtschaft ist noch nicht durch die Heuernte in Anspruch genommen. — Behauptet wird, daß unmittelbar vor dem Verhandlungsschluss der Legislaturperiode, also Ende April, der Bundesrat mit dem Entwurf über die Sicherung des Wahlgeheimnisses auch eine Diätenvorlage im Reichstage einbringen wird. Ob es wahr ist, müssen wir abwarten. Zu oft ist es gesagt und zu oft bisher nicht eingetroffen.

Der erzürnte Herzog von Cumberland. Der Berl. Staatsbürgerzeitg. wird aus Kopenhagen geschrieben, daß die Abreise des Herzogs und der Herzogin von Cumberland aus der dänischen Hauptstadt hauptsächlich nur um deswillen erfolgte, um nicht mit dem am 2. April dort ankommenden deutschen Kaiser zusammentreffen zu müssen. Die Majernerkrankung eines Sohnes des Herzogspaares, welche als Grund der Abreise angegeben wurde, sei so unbedeutend gewesen, daß es deshalb nicht nötig gewesen wäre, Kopenhagen zu verlassen. Der Herzog soll im Verger sich sogar vorgenommen haben, einen Tag vor der Ankunft des deutschen Kaisers abzureisen, und erst durch Zureden seines Schwiegervaters, des Königs Christian, soll er veranlaßt sein, diese auffällige Schroffheit zu unterlassen. Mit der Ausöhnung zwischen Welfen und Hohenzollern, für welche an gewisser Stelle eifrig gearbeitet ist, dürfte es also noch gute Wege haben.

In Pest haben am Freitag anlässlich des Todesstages des Patrioten Kossuth größere Straßenunruhen seitens der Studenten stattgefunden. Die chauvinistische Erregung Russenöhne forderten u. A. das Auslösen von Trauerfahnen bei einer ganzen Reihe von Gebäuden, die keinen solchen Trauerschmuck trugen. Es kam zu öfteren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten, wobei auf beiden Seiten mehrere Verletzungen zu verzeichnen waren. Außerdem gerieth bei dem besonders heftigen Zusammenstoß vor dem Klublokal der Unabhängigkeitspartei ein Kind unter die Hufe eines Pferdes und wurde getödtet. Die Tumulte dauerten bis in den Abend hinein und hatten die Verhaftung von im Ganzen 41 Studenten zur Folge. Ministerpräsident v. Szell erschien noch am späten Abend im Polizeipräsidium und ließ sich vom Stadthauptmann Rudny Bericht über diese Vorfälle erstatten. Jedenfalls beweisen dieselben abermals, daß in der ungarischen Hauptstadt der magyarische Chauvinismus neuerdings wieder bedenklich ins Kraut schießt.

Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel verbreitet sich eine telegraphische Berliner Mittheilung in der „N. Z.“ Laut derselben arbeiten die Behörden in Mazedonien mit Eifer an der Durchführung der verchiedenen Reformen, vermutlich in Folge der neuesten scharfen Reklamationen Rußlands bei der Pforte. Auch soll es Hilmi Pascha, dem mit der Oberaufsicht über das Reformwerk betrauten Kommissar der Pforte, gelungen sein, die Albanesen einigermassen zu beruhigen. Dagegen dauert das Bandenunwesen in Mazedonien fort, da immer frischer Zugang aus Bulgarien kommt, die Reformverheißungen an die

Mazedonier haben da offenbar noch keine besondere Wirkung gezeitigt. Die Berliner Mittheilung in der „N. Z.“ will denn auch wissen, daß alle Mächte darin einig zu sein schienen, es müsse der Pforte freie Hand zur Unterdrückung des Bandenunwesens gelassen werden. Zuletzt erwähnt die Mittheilung den vom offiziellen Pariser „Temps“ Griechenland gegebenen Rath, mit den slavischen Balkanvölkern gemeinsame Sache gegen die Türkei zu machen, und betont, dieser Rath würde im Gegensatz zur russischen Balkanpolitik und zur amtlichen Zustimmung des Ministers Delcassé zu den russischen Reformplänen für Mazedonien. — Da übrigens zur Zeit die türkisch-griechischen Beziehungen bekanntlich geradezu intime geworden sind, so erscheint schon hieraus eine etwaige anti-türkische Kooperation Griechenlands mit den christlichen Balkanstaaten ausgeschlossen.

Der neue Feldzug der Engländer gegen den tollen Mullah im Somaliland gestaltet sich durch die große Hitze allmählich schwierig. Die am 6. März nach Dobia abgegangene Vorhut der englischen Hauptmacht vorer in Folge Hitzschlags zahlreiche Leute, sämtliche Lazarettwagen mußten mit Kranken vollgepackt werden; merkwürdigerweise litten die Truppen am meisten unter der Hitze. In Eldebeh mußte den noch marschfähigen Mannschaften eine zweitägige Ruhepause gegönnt werden. Auch die abessinischen Verbündeten der Engländer haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar mit dem Mangel an Transportmitteln. Das abessinische Hilfskorps mußte daher auf 5000 Mann herabgemindert werden. Auf seinem Marsche gegen den tollen Mullah ist es übrigens noch auf keinen Widerstand gestoßen.

### Die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Zum Abbruch der Beziehungen zwischen der Prinzessin Luise und Giron. Wie aus Mentone gemeldet wird, ist das Gepäck, das die Prinzessin Luise von Toskana und Giron bei ihrer eiligen Abfahrt im dortigen Hotel des Anglais zurückgelassen hatten, nun endlich abgeholt worden. Herr Arbogast, der Besitzer des Hotels, hatte vergeblich seine Rechnung für die Miete der Räume, in denen die Koffer aufgestapelt waren, an Herrn Giron unter seiner Adresse „Mr. Gerard, Rue de Tour“ nach Brüssel mit der Bitte um Zahlung gesandt. Der Hotelwirth empfing von dieser Seite keine Antwort. Jetzt aber sind ihm zwei Telegramme auf Anlaß seiner anderen Mietherin zugegangen. Die eine Depesche kam aus London und ersuchte um sofortige Zusendung der ganzen Hinterlassenschaft; eine zweite aus Genf von Advokat Vachenal ordnete an, daß man aus dieser die Herren-garderobe an Giron nach Brüssel schicken möge. Herr Arbogast nahm dementsprechend die entgeltliche Trennung vor. In den Effekten, die an die Prinzessin nach Lindau gingen, befand sich u. a. eine reizende Ausstaltung für das zu erwartende Kind. Diese Schätze von Leinwand und Spitzen hatte das Liebespaar in Mentone noch wenige Tage vor der Abreise eingekauft. Der Besitzer des Hotel des Anglais hat seitdem von der Prinzessin Luise einen eigenhändigen Dankbrief erhalten, in dem „Luise“, wie sie sich unterzeichnet, gleichzeitig mittheilt, daß sie in dieser Saison nicht nach der Riviera zurückzukehren“ gedenke.

**Bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand der Prinzessin Luise.**

Wie aus Salzburg unterm 4. März berichtet wird,